

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 30 (1957)

Heft: 3

Artikel: Tessiner Glocken = Rintocchi di campane nel Ticino

Autor: Semini, Carlo Fiorindo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Blick aus der Glockenstube der Kirche S. Maria über die Dächer von Mendrisio und auf die Kirche SS. Cosmas und Damian, deren wuchtige Baumasse den male-
rischen Flecken beherrscht.*

Du haut du clocher de l'église S. Maria, jetons un regard sur les toits de Mendrisio et sur l'église des Saints Cosmas et Damian, qui domine de sa silhouette imposante ce site pittoresque.

Carlo Florindo Semini

Tessiner Glocken

Photos Hans Kasser

Glocken begleiten als klingende Glaubensboten unser ganzes Leben; freudvolle und leidvolle Erinnerungen rufen sie in uns wach; auch die Kunst verdankt ihnen manch unverlierbare Eingebung. Sie lassen das Bild Roms vor uns erstehen, der glockenreichsten Stadt der Welt; die Klöster des Orients und des mittelalterlichen Abendlandes tauchen vor unserm Geiste auf; die einsamen Kirchtürme der Tessiner Täler treten vor unsern innern Blick; wir sehen Türme in phantastischem Lichterspiel sich im Meere spiegeln; unsere Gedanken schweifen zu den Türmen italienischer Städte, den flandrischen und englischen Carillons, in deren Klang dunkles, versunkenes Sagengut fortschwingt. Überall und immer beschwören die Glocken Bilder herauf, mannigfaltig und alle doch zugehörig einer großen, umfassenden Schau.

Nun ist es aber, als könnte in der Einsamkeit der Tessiner Täler die Stimme der Glocken sich freier emporschwingen, als könnte sie sich hier in verzücktem Zusammenklang mit der reinen Bergluft verschmelzen. Freilich, es ist nicht die Symphonie, welche die goldenen Barockkirchen umwoht. Hier bildet sich die Glockenmusik plötzlich aus zerstreuten Klängen, aus jenen hellen Tönen, die uns bisweilen im Abend seltsam schwermütig berühren.

Die Schönheit der Klanggewebe, wie die *Campane a sbalzo* vieler Tessiner Kirchen sie hervorrufen, ist nicht in Worte zu fassen. Lieber möchte man sie zeichnerisch, «in Zeichen», festzuhalten versuchen; denn die «Campane a sbalzo», die Glocke ohne Gegengewicht und Räder, stellt ja das Widerspiel von Flächigkeit und tönenden, abenteuerlich sich immer neu gestaltenden Massen am besten dar.

Zu Hause ist diese Glocke in den ambrosianischen Gemeinden. Hier entfaltet sie ihr ganz besonderes Klangreich, das nie völlig auszudeuten ist. Versetzen wir uns frühmorgens nach Malvaglia, das eine der schönsten Glocken unserer ambrosianischen Kirchen besitzt; eben erwacht das Dorf und mit ihm die alte Glocke in ihrer ewigen Jugend. Oder folgen wir dem Weg, der uns immer höher in die obern Täler des Sopraceneri hinaufführt. Hier, in den kleinen Dörfern des Maggiateles, wird das ewig sich erneuernde Läuten der Glocke «a sbalzo» durch eine klug erdachte Vorrichtung so weit «gebremst», daß eine Art Mittelding zwischen ihr und der Radglocke entstanden ist, das die heftigen Bewegungen der erstern und die Sonorität der letztern miteinander verbindet. Unmöglich ist es, sich des Träumens zu erwehren, in das diese freien Klänge unser Inneres geheimnisvoll erregend wiegen.

Kommen wir aus den ambrosianischen Gemeinden in Tessiner Ortschaften, deren Glockenstimme durch die regelnde Wirkung eines Rades bedingt wird, so ändert sich wohl das magisch klangreiche Gewebe, doch es

löst sich nicht auf. Wir denken vor allem an die Kirchen im südlichen Tessin, wo die mächtigere und vollere Stimme der ganz großen Glocken in die abendlich leuchtende Landschaft des fruchtbaren Mendrisiotto und der beruhigten Hügelzüge des Luganese hinausströmt. Der wunderschöne Klang der imponierenden Radglocken von Chiasso und Stabio fällt dabei besonders auf, denn selten kommt es bei uns vor, daß Glocken ein As und ein tiefes B anzuschlagen vermögen! Wahre sonore Abgründe aber schließen Riva San Vitale und Mendrisio auf. Wenn an den Feiertagen ihre H und C lustig die Hänge des San Giorgio und von San Nicolao hinanlaufen und jeder Kirchturm seine feierlichen Konzertharmonien ausstrahlt, wenn nicht selten auch launische Umkehrungsformeln auftreten, dann erinnert dies recht eigentlich an die alten Kunstgriffe des Kontrapunktes, dann halten diese Orte den Vergleich mit jeder andern Gemeinde aus.

Hier zeigt sich die edle Überlegenheit wacher und lebendiger Kinder der Schöpfung, die, unbekümmert um strenge Folgerichtigkeit, den Lockungen hinreißender Klangspiele nachgeben dürfen. Seit die Glockenschwengel mit den Drähten einer einfachen Klaviatur überzogen wurden, wagt das Glockenlied sich hinaus. Ungestüm und froh, wie ein bewegt dahinfließender Strom von Glück, flutet es in die Ebene und mündet schließlich abgedämpft in den Schatten der Kirchen des Cinquecento und des Barocks. Ja, an hellen, mysterienerfüllten Dezemberabenden prallt diese Musik mit den seltsamen, geheimnisvollen Resonanzen förmlich vom kristallinen Himmel herab. Wer vermöchte sich die unendliche Buntheit und Ausschwingungskraft der Tessiner Glocken auch nur vorzustellen, jener Glocken, deren helle Klangreihe ihre Entstehung der Weisheit der alten lombardischen Gießer verdankt! Das melancholische Lächeln der Moll-Glocken zu Ascona geht wie geläutert in die ruhige, leicht verträumte Klarheit ein.

Aber auch Glocken erkranken. Im Dunkel fieberheißer Nächte geschieht es, daß eine von ihnen Risse bekommt. Es ist dann, als würde ihr Inneres von einem unerklärlichen Übel befallen. So war es mit der Glocke von Chiggiogna, der mit jahrhundertalten Erinnerungen beladenen. Und keiner dachte daran, daß man sie hätte heilen können. Man löste sie aus ihrem Gestelle und trug sie auf ein Feld, wo sie nun auf verlassenem Kapitelle ruht. Verwahrlost sieht sie aus und für immer verstummt. Doch, wer weiß, ob sie nicht, vergraben in der Sonne und von Raubvögeln umkreist, einem neuen Schicksal nachsinnt. Zwischen den Erinnerungen an ihr jahrhundertaltes Leben und dem Ruf der Ewigkeit scheint die dem Gesetz der Zeit entrückte Glocke eine Wahrheit, ihre eigene Wahrheit, gesucht zu haben, eine unpersönliche, eine unsagbare Wahrheit.

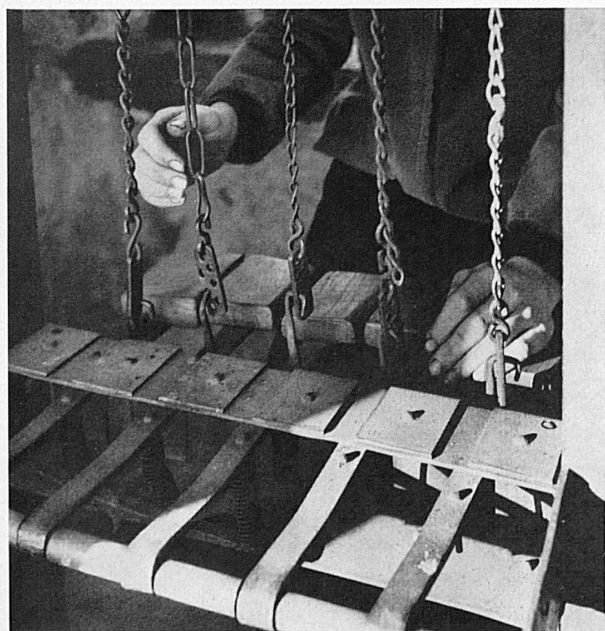
Von köstlicher Phantasie beflügelte Klangspiele ertönen von den Tessiner Kirchtürmen da, wo die Glockenschwengel durch Ketten mit einfachen Klaviaturen verbunden werden, die, wie hier in Rancate im Mendrisiotto, von Schülerhänden betreut sind.

Des carillons légers, d'une fantaisie charmante, chantent au haut des clochers tessinois. Les battants des cloches sont reliés par des chaînes à des claviers simples dont jouent des écoliers, ceux de Rancate, dans le Mendrisiotto, par exemple.



Dalla cella campanaria di Santa Maria, a Mendrisio, ▲
la vista spazia sui tetti del borgo, oltre i quali s'erge la
chiesa monumentale dei SS. Cosma e Damiano.

View from the carillon of Santa Maria church over the
roofs of Mendrisio towards the massive church of Saints
Cosmas and Damian that towers up over the picturesque
Ticino village.



◀
Seguendo una costumanza antica, le campane vengono
sonate, talvolta, «ad allegria»: dai loro bronzi i cui
batacchi sono collegati, mediante catene, ad una tastiera
rudimentale fluiscono allora ingenne e vivaci melodie.
Come appare anche in questa fotografia, presa a Rancate,
Mendrisiotto, la tastiera è azionata, sovente, da ragazzi.

Ticino carillon builders have succeeded in making par-
ticularly melodious chimes by connecting the bells with
chains to a keyboard. This picture, taken in the church
of Rancate, Mendrisiotto, shows the keyboard being
operated by school children.

Rintocchi di campane nel Ticino



Dicht an der romanischen Kirche Madonna di Ascente von Chiggiogna vorbei jagen die Gotthardzüge durch die Leventina. Neben der breitgelagerten Kirche, deren Inneres die Intimität einer frommen Stube wahrt, sticht der uralte Glockenturm wie eine Nadel aus dem Talgrund.

Les rapides du Gothard passent en coup de vent dans la Leventine, frôlant au passage l'église romane Madonna di Ascente, à Chiggiogna, dont le vieux clocher se dresse comme une aiguille; l'intérieur de l'église conserve son cachet d'intimité et de recueillement.

I treni del Gottardo specchiano accanto alla chiesa della Madonna di Ascente, a Chiggiogna. Intimo come un oratorio, l'interno di questo tempio romanico invita al raccoglimento.

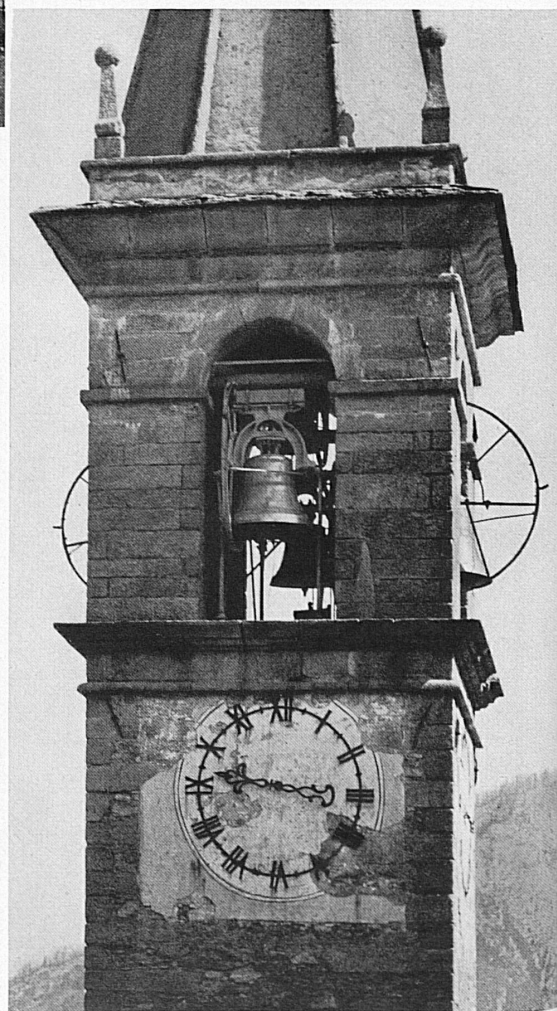
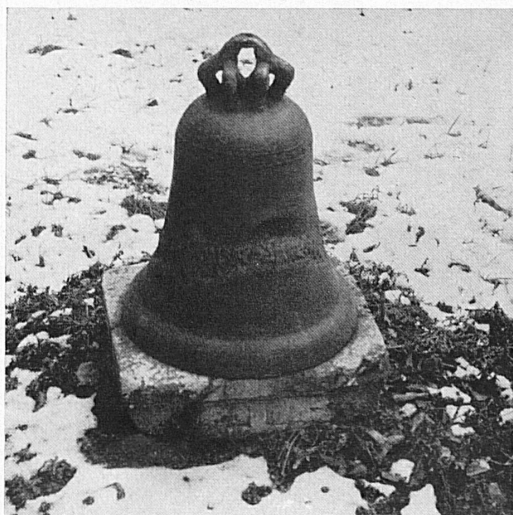
If you ride on a Gotthard train through Leventina Valley, Ticino, you pass the Romanesque church of Madonna di Ascente in Chiggiogna. Its ancient spire towers up like a needle over the broad church below. Inside, you can feel the warmth of centuries of religious tradition.

Die alte, geborstene Glocke von Chiggiogna unterhalb Faido ruht heute in einem Garten an der Gotthardstraße.

L'ancienne cloche de Chiggiogna repose aujourd'hui dans un jardin, au bord de la route du Gothard.

La vecchia campana di Chiggiogna (sotto Faido) riposa ora in un giardino, di fronte alla strada del Gottardo.

The old, broken bell of Chiggiogna church near Faido now lies in a garden not far from the Gotthard Pass road.



Infinite volte, nella storia, gli artisti hanno tratto motivi esterni di ispirazione ed occasioni di canto dalle campane, questi sonori messaggeri di fede e testimoni di un passato che ogni giorno rivive nel dramma e nella commedia della nostra esistenza terrena.

Sia che il pensiero corra alle Chiese della Città Eterna (che vanta il maggior numero di campane), ai conventi dell'Oriente e a quelli medioevali d'Occidente, ai solitari campanili delle valli ticinesi o a quelli che si specchiano nel mare in un gioco di mille luci, alle torri dei comuni d'Italia o, ancora, ai «Carillons» dei Paesi nordici, delle Fiandre e d'Inghilterra ove il suono ricrea misteriose leggende mentre gli occhi si aprono al mito, ovunque i sacri bronzi suggeriscono immagini diverse, aspetti e caratteri particolari che tuttavia si ricompongono sempre in una visione suadente e preziosa.

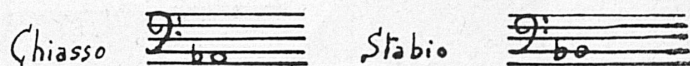
Nella solitudine beata delle valli ticinesi, la voce della campana sembra più liberamente librarsi a volo in armonioso, estatico accordo con il terso aere montano. Non è più la grande sinfonia spiegata da dorati campanili barocchi o da massicce torri, ma una musica di note sparse che sorge improvvisa nei suoi toni chiari e brillanti che sulla sera si fanno scuri e dolenti.

Bisognerebbe disegnare, più che dire con le parole, i meravigliosi grovigli di suoni suscitati dalle campane a sbalzo di molte Chiese ticinesi. Sì, perché è proprio la campana a sbalzo (cioè la campana libera da contrappesi o da ruote che ne frenano lo slancio) quella che meglio rivive linee e giochi di piani, di equilibri e di volumi sonori che si vengono formando e riformando, ad ogni piè sospinto, in accordi avventurosi o in impensati sviluppi di canto.

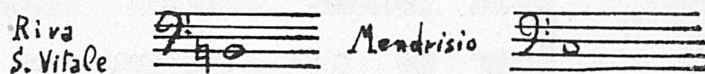
Questa campana è di casa nelle parrocchie ambrosiane, regno sonoro che costituisce un capitolo a sé cui non si vorrebbe mai por fine. Eccoci a Malvaglia, alle prime luci dell'alba, quando il villaggio si sveglia a nuova vita e la campana — una delle più belle delle Chiese ambrosiane — sorride alla sua antica e sempre nuova giovinezza; oppure saliamo più su nelle valli superiori del Sopraceneri, nei piccoli villaggi della Valle Maggia, ove il perpetuo rinnovarsi dei rintocchi della campana a sbalzo appare alquanto frenato da un abile artificio meccanico che fa di questa campana una variante intermedia: fra quella a sbalzo, di cui conserva gli impeti, e quella a ruota, di cui fa sue le sonore distensioni. Qui non c'è buon senso che ci difenda dal voluttuoso sognare, tanto questi liberi suoni giungono a velocemente risvegliare in noi i più sottili e segreti moti dell'animo.

Il magico spettacolo sonoro muta ma non si dissolve se dalle parrocchie ambrosiane ci spostiamo verso le località del Ticino ove la voce della campana si afferma attraverso il gioco regolatore della ruota. Pensiamo soprattutto alle Chiese del Ticino meridionale, ove, tra l'infiammata dolcezza dell'ultimo sole, si espande la voce più fastosa e corposa dei grossi campanoni: viva e colorita immagine sonora delle ubertose campagne del Mendrisiotto e dei riposati colli del Luganese.

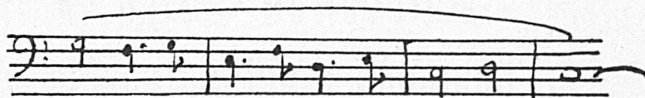
La voce bellissima degli imponenti bronzi a ruota dei campanili di Chiasso e di Stabio colpisce particolarmente: e in effetti non è cosa da poco poter vantare, in casa nostra, un la bemolle e un si bemolle grave;



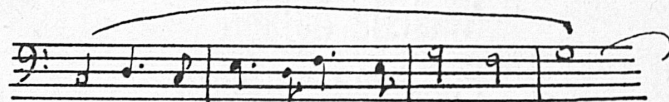
ma in questa ricerca degli abissi sonori Riva San Vitale e Mendrisio non scherzano e tengono testa coi loro si



naturale e do lanciati allegramente su per le balze dei monti S. Giorgio e S. Nicolao nei di di festa, quando da ogni campanile si spaziano solenni le armonie da con-



certo spesso bizzarramente atteggiate in formule di rivolto che sembrano riecheggiare gli antichi artifici della scienza contrappuntistica.



È questa una nobile compostezza di creature sveglie e vive che non temono di sembrare incoerenti cedendo alle lusinghe di trascinati giochi sonori. Legati i battenti coi fili di rude tastiera, la voce della campana s'avventa a vaneggiar nella gran pianura in furia festosa: torrente impetuoso di letizia che giunge come stemperato nella penombra delle Chiese cinquecentesche e barocche e che, in certe limpide, misteriose serate di dicembre, rimbalza dal cielo di cristallo con risonanze strane e segrete. Infinita varietà e impensata virtù d'espansione delle campane ticinesi che la saggezza degli antichi maestri fonditori lombardi ha voluto quasi sempre disporre in una serie serena di suoni! (Il mesto sorriso delle campane «in minore» di Ascona, sembra trasfigurato in quella chiarezza tranquilla e un poco trasognata.)

Ma anche le campane ammalano e nel fondo di certe notti di febbre ardente, qualcuna di esse, quasi fosse un segreto male dell'animo, si crepa. Alla campana di Chiggiogna, carica di secolari ricordi, nessuno pensò di curare la profonda ferita: tolta dai suoi sostegni e portata in un orto, sopra un capitello, sembra cosa squalida e muta. Ma forse, così seppellita nel sole, cogli uccelli da preda che vi girano sopra a volo fermo, essa sta foggiandosi un suo nuovo destino. Fra gli angosciati allettamenti della sua secolare, solitaria vita e le placide lusinghe dell'eternità, la campana di Chiggiogna, sottratta alla legge del tempo, ha cercato una sua verità impersonale ed ineffabile.

Die Glockenstube des Kirchturms von Russo, Onsernone, wo, wie vielenorts im Tessin, die Eigenart der Glockenstimmen auf der regelnden Wirkung von Rädern beruht.

La cage du clocher de l'église de Russo, dans le val d'Onsernone, où, comme cela est souvent le cas au Tessin, la qualité distinctive du chant des cloches est due à l'effet régulateur de roues.

Le campane della chiesa di Russo, Val Onsernone, e di molte altre ancora, nel Ticino, sono mosse da ruote ed hanno più o meno voce, secondo l'impulso che da esse ricevono.

Carillon of a village church in the Onsernone Valley where, as in many other places in Ticino, the chimes are regulated by wheels.